

Zeitschrift: Wohnen

Herausgeber: Wohnbaugenossenschaften Schweiz; Verband der gemeinnützigen Wohnbauträger

Band: 37 (1962)

Heft: 6

Artikel: GEWOBAG : gewerkschaftliche Wohn- und Baugenossenschaft Zürich

Autor: Müller, E.

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-103375>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 15.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



GEWOBAG Gewerkschaftliche Wohn- und Baugenossenschaft Zürich

Die Kolonie Frankental-Höngg

Wer mit dem Auto oder mit der Bahn von Zürich nach Baden fährt, bemerkt am Hönggerberg auf der rechten Talseite, etwa auf der Höhe des Gaswerkes Schlieren, drei große, quer zum Hang stehende Scheibenhochhäuser. Diese bilden den markanten Blickfang der neuen Kolonie der GEWOBAG. Auf dem leicht abfallenden Hang zwischen der Franken-taler- und der Limmattalstraße sind 240 Wohnungen erstellt worden. Das Baugrundstück liegt an der Stadtgrenze gegen die aufstrebende Nachbargemeinde Oberengstringen und ist durch eine direkte Tramlinie mit dem Stadtzentrum verbunden.

Die ganze Kolonie wird durch eine neuerstellte Quartierstraße erschlossen, deren Verlängerung ein Fußweg zur Rebbergstraße (Oberengstringen) bildet. Für die Benennung der neuen Straße hat der Stadtrat von Zürich dem Gesuch entsprochen, hiefür einen Namen zu wählen, welcher der GEWOBAG als gewerkschaftlicher Baugenossenschaft nahesteht. Zur Erinnerung an den bekannten Initianten für das Friedensabkommen in der Metallindustrie wurde die Straße als «Konrad-Ilg-Straße» benannt.

Projekt

Das Projekt wurde von den Architekten Sauter und Dirler bearbeitet. Stadtbaumeister Wasserfallen, Vertreter der Stadt Zürich im Vorstand der GEWOBAG, nahm an der Plan- und Baugestaltung schon vor der Einreichung der Baupläne lebhaften Anteil, um damit ein Maximum an architektonischer und städtebaulicher Ausführung zu erhalten.

Die Kolonie ist nach *baulichen* und *sozialen* Gesichtspunkten unterteilt:

a) Neben den bereits erwähnten drei Scheibenblöcken mit den sieben Geschossen (Typ A) umfaßt die Überbauung zwei

niedrige (Typ B) und zwei mittlere Blöcke (D und C). Die Bauten sind in lockerer Form quer und längs zum Hang gestellt worden und ermöglichen so eine sehr gute Besonnung aller Wohnungen und prächtige Durchblicke auf die Stadt Zürich, den See und die Alpen. Zwischen den Hochhäusern befinden sich zwei niedrige Garagebauten, und am stadtseitigen Kolonieende ist ein Laden mit weiteren Garagen noch im Bau. Dazu kommt eine Anzahl vermietbarer Magazinräume, Werkstätten für Hauswart und Gärtner, drei Fernheizzentralen und über 50 Autoabstellplätze sowie Spielplätze für kleinere und größere Kinder.

b) Im sozialen Wohnungsbau erstellt sind die Blöcke B, C und D, während in den A-Blöcken die Wohnungen bis zum dritten Stock dem allgemeinen und die drei oberen Stockwerke dem freien Wohnungsbau zufallen. Mit dieser horizontalen Trennung wurde versucht, spätere Wohnungs-abtausche von einem Block zum andern vermeiden zu können.

Diese Aufteilungen ergeben folgenden *Wohnungsplan*:

Zimmer	sozial	allgemein	frei	total Wohnungen
2	7	27	18	52
3	15	24	18	57
3½	—	36	27	63
4	44	—	—	44
4½	—	15	9	24
	66	102	72	240

Die *technische Einrichtung* ist, entsprechend früheren Kolonien der GEWOBAG, solid und zweckmäßig vorgesehen worden. Alle Wohnungen haben Balkone oder Gartensitzplätze. Auf gute Raumeinteilung ist besonders Wert gelegt worden. Die Wohnzimmer haben 18 bis 21 m², die Eltern-

schlafzimmer über 15 m² und das dritte und vierte Zimmer 10 bis 11 m². Die Küchen bieten genügend Platz, um der Familie die Einnahme der Mahlzeiten zu ermöglichen. Modern eingerichtete Waschküchen mit vollautomatischen Waschmaschinen und Zentrifugen sowie genügend Trockenräume wie auch Wäschehängen, Teppichklopfoche und -stangen stehen zur Verfügung der Hausfrau. Sämtliche Wohnungen sind einer zentralen Warmwasserversorgung angeschlossen. Sodann ist eine Gemeinschaftsanntenanlage für UKW und Fernsehen mit Anschlüssen in allen Wohnungen eingerichtet worden. Die Blöcke mit sieben Geschossen sind mit Personenaufzügen für vier bis fünf Personen, vom Keller bis zum obersten Geschoß, versehen.

Der Projekteingabe des Architekten entnehmen wir sodann zusammenfassend folgende technische Angaben:

Grundstückfläche 40 015 m²
Umbauter Raum inklusive Garagen und Läden 74 694 m³
Kubikmeterpreis SIA:

sozialer Wohnungsbau Fr. 110.50
allgemeiner/freier Wohnungsbau (ohne Lift) Fr. 116.26

Baubeschrieb: Fassadenmauerwerk Isoliersteine 30 cm, Decken Eisenbetonmassivplatten mit Deckenstrahlheizung, Kiesklebedach, Balkontüren und Fenster mit DV-Verglasung, Rolladen, Sonnenstoren auf Balkon und Sitzplätzen.

Ausbau Zimmer: Wohnzimmer Klebe-Kleinparkett, Schlafzimmer Inlaidbelag, Wände Tapete auf Weißputz, Decken Weißputz geweißelt.

Ausbau Küche: Platten mit Sockel, Ölfarbsockel auf Abrieb, darüber Kalkfarbe auf Abrieb, Decken Blancfix, Chromstahlspültablett, Gasherd mit drei Ringen, Kühlschrank 70/100 Liter.

Ausbau Bad/WC: Porphytplatten mit Sockel, Ölfarbsockel auf Abrieb, darüber Kalkfarbe auf Abrieb, zum Teil Wandplatten, Decken Blancfix, Einbaubadewanne, Kristallspeigel, Glastablar, Glashalter, Handtuch- und Badtuchstangen.

Besonderes: Vollautomatische Gaswaschmaschinen, Wäscheschirme, zentrale Warmwasserversorgung für Küche und Bad, Gemeinschaftsanntenanlage UKW/Fernsehen, Personenaufzüge im Haustyp A.

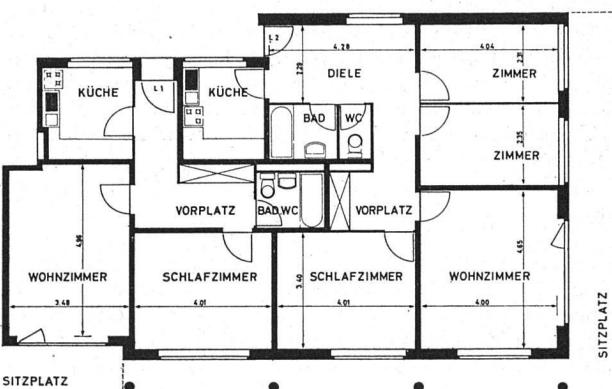
Überbaute Fläche nach Projekt	5 063 m ²
Maximale überbaubare Fläche nach Bauordnung	10 300 m ²
Ausnutzung laut Projekt	20 403 m ²
Maximale Ausnutzung nach Bauordnung	21 170 m ²
Ausnutzungsziffer lt. Projekt (ohne Garagen und Läden)	5,1
Maximale Ausnutzungsziffer laut Bauordnung (ohne Garagen und Läden)	5,3

Kostenvoranschlag:	Fr.
Gebäudekosten inklusive Lift	8 654 000.—
Umgebung und Erschließung	645 000.—
Bauzinsen, Bauausschreibung, Gebühren,	
Diverses	350 000.—
Land inklusive Zinsen und Kosten	3 393 000.—
<hr/>	
	13 042 000.—

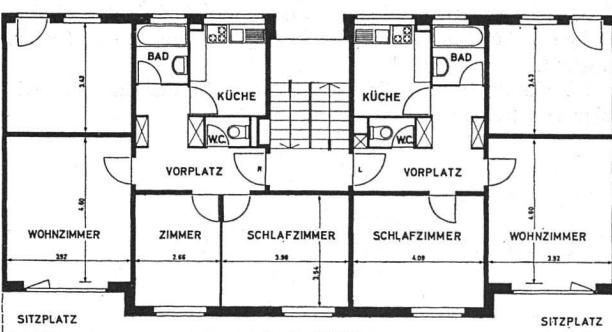
Die GEWOBAG legte Wert auf gute Ausführung der ganzen Kolonie, damit die Unterhalts- und Betriebskosten in mäßigen Grenzen gehalten werden können und die Kolonie auch nach mehreren Jahren noch als neuzeitliche Anlage bezeichnet werden darf.

Eine Besonderheit in der ganzen Überbauung liegt in der erstmaligen Erstellung einer genossenschaftlichen Siedlung im *Werkvertrag*. Die Firma Karl Steiner, welche das Land erworben hatte, ließ die GEWOBAG in den Kaufvertrag eintreten mit der Auflage, die Bauten im Generalauftrag zu vergeben. Diese Verhandlungen standen anfangs 1958 im Zeichen der damaligen Kreditrestriktionen unseligen Angeklagens. Auf jene Verhältnisse bezogen, bedeutete es für eine Genossenschaft ein erhebliches Wagnis, einen Bauauftrag von fast 13 Millionen Franken (inklusive Land) zu vergeben.

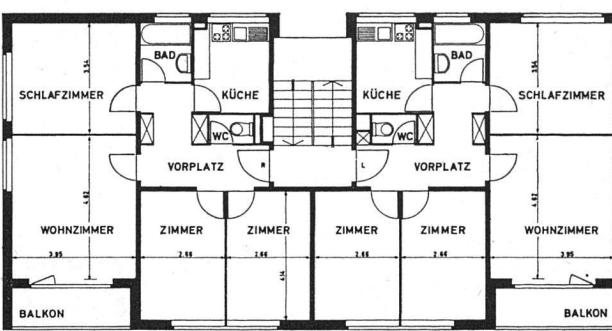
Das Vertrauen in den Generalunternehmer und der absolute Wille, zur Vergrößerung des Wohnungsangebotes außerhalb der Spekulation beizutragen, ließ die GEWOBAG das Risiko eingehen. Heute darf mit gutem Gewissen gesagt werden,



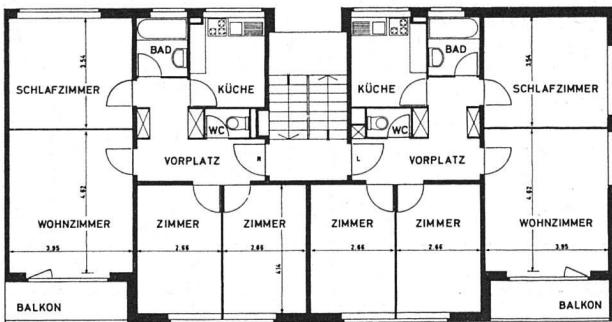
Quartierstraße 3, 15, 27 — Untergeschoß, Block Typ AI, AII, AIII — Allgemeiner Wohnungsbau



Quartierstraße 9, 11, 20, 21, 22, 23, 24 — Untergeschoß, Block Typ BI, BII, C — Sozialer Wohnungsbau



Quartierstraße 9, 20, 21 — Parterre und Obergeschoß, Block Typ BI, BII, C — Sozialer Wohnungsbau



Quartierstraße 11, 22, 23 und Frankentalerstraße 23 — Parterre und Obergeschoß, Block Typ BI, BII, C, D — Sozialer Wohnungsbau

daß sich dieser Einsatz, vor allem im Interesse der neuen Mieter, mehr als gelohnt hat. Wenn damals 75 Franken für den Quadratmeter Boden bezahlt worden ist, so wurde das in jenem Zeitpunkt als sehr hoch betrachtet; heute müßte am gleichen Ort mit Preisen von bis 200 Franken gerechnet werden.

Leider wurde von Anstößern gegen die Baubewilligung vom Jahre 1958 rekuriert, was eine Verzögerung des Baubeginns um mehr als zwei Jahre zur Folge hatte. Während dieser Zeit verteuerte sich das Grundstück durch die auflaufenden Zinsen um monatlich 10 000 Franken. Die Rechnung bezahlen die neuen Mieter.

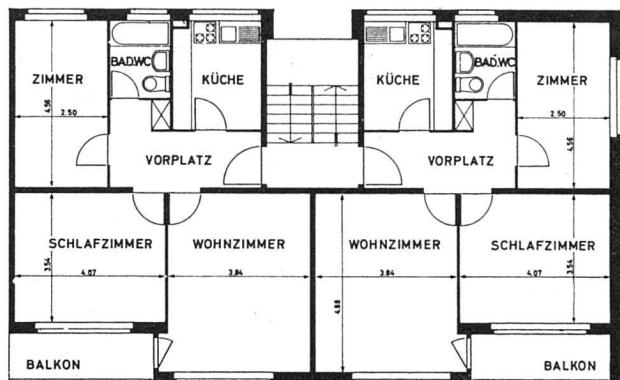
Finanzierung

Selbstverständlich konnte ein Projekt von dieser Größe nicht ohne Hilfe der öffentlichen Hand verwirklicht werden. Einerseits beteiligen sich Stadt und Kanton Zürich an der Finanzierung, und anderseits wurden durch Gewährung von niederen Zinssätzen bei den Hypotheken und Kapitalzinszuschüssen die Mietzinse für einen Teil der Wohnungen auf ein auch für kleinere Einkommen tragbares Maß reduziert. Die entsprechenden Verhandlungen konnten nach endgültiger Ablehnung der Rekurse im Jahre 1960 innerhalb kürzester Zeit abgeschlossen werden, was dem Verständnis der zürcherischen Behörden für den Wohnungsbau ein gutes Zeugnis ausstellt.

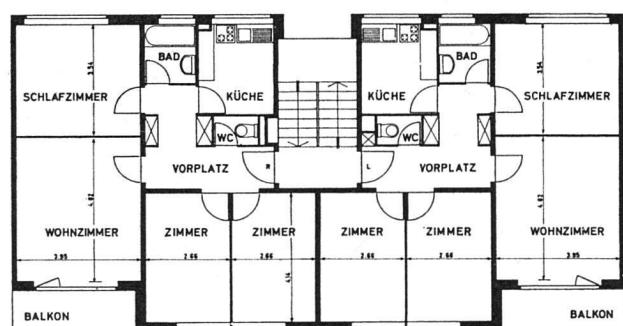
Im einzelnen war die Finanzierung in der Eingabe wie folgt vorgesehen:

	sozial Fr.	allg./frei Fr.	Total Fr.
I. Hyp.: Banken		5 600 000.— $3\frac{3}{4}\%$ %	
Stadt (AHV)	2 680 000.— $2,9\%$ % ($3\frac{1}{2}\%$ % A)		8 280 000.—
II. Hyp.: Stadt	922 000.— $3\frac{3}{4}\%$ % ($4\frac{1}{2}\%$ % A)	1 884 000.— $3\frac{3}{4}\%$ %	
Kanton		623 000.— 1 %	3 429 000.—
III. Hyp.: Kanton	423 000.—		423 000.—
Anteile	255 000.— 3 %	518 000.— 3 %	773 000.—
Eigenleistung	137 000.—		137 000.—
	4 417 000.—	8 625 000.—	13 042 000.—

A = Annuität



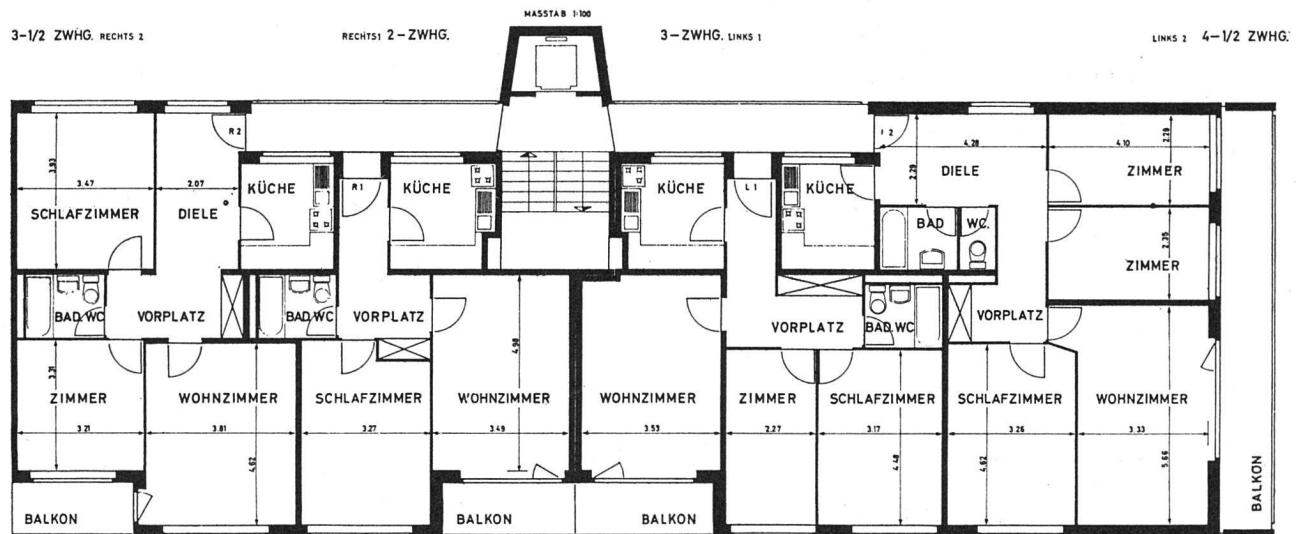
Frankentalerstraße 21 — Parterre und Obergeschoß, Block Typ D — Sozialer Wohnungsbau



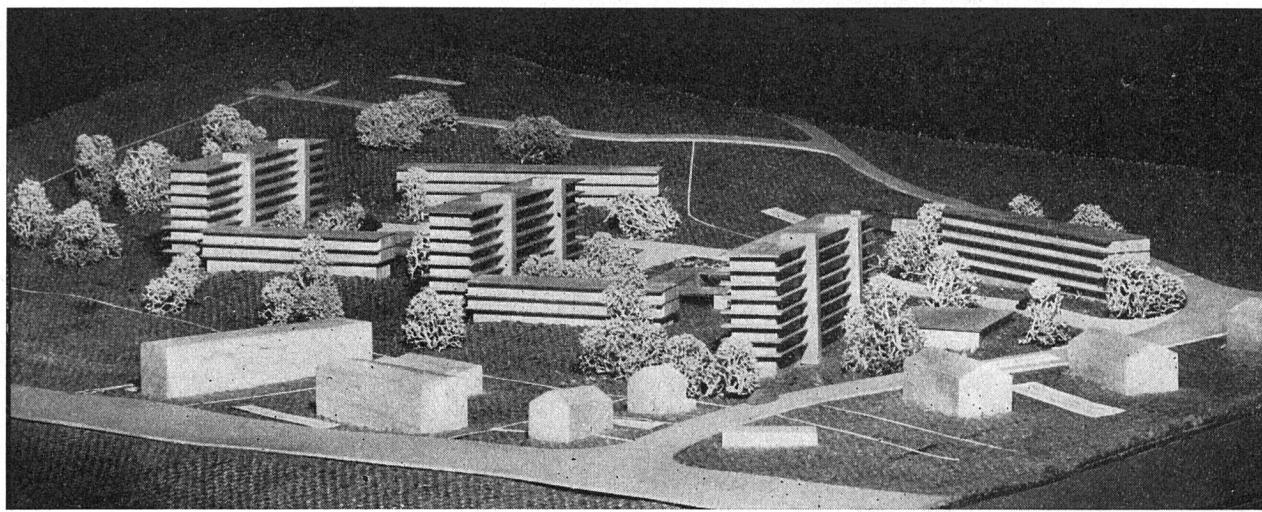
Quartierstraße 24 und Frankentalerstraße 25 — Parterre und Obergeschoß, Block Typ C, D — Sozialer Wohnungsbau

Die provisorische Bauabrechnung erreicht zufolge verschiedener Nachtragsarbeiten, Projektänderungen und Preisdifferenzen einen Betrag von 13 290 000 Franken.

Auch bei dieser Kolonie sind die Mieter verpflichtet, sich am *Anteilscheinkapital* zu beteiligen. Nachdem die Finanzierung durch Banken und die öffentliche Hand bis 94 Prozent gewährleistet ist, entfallen auf die Mieter die restlichen 6 Prozent. Da die Verbilligung der Mietzinse nicht mehr durch Subventionen, sondern auf andere Weise vorgenommen wird, erreichen diese 6 Prozent einen Betrag, welcher verhältnismäßig wesentlich höher ist, als dies bei früheren



Quartierstraße 3, 15, 27 — Parterre und Obergeschoß, Block Typ A I, A II, A III — Allgemeiner und freier Wohnungsbau



Bauten zutraf. Im gesamten müssen an eigenen Mitteln 773 000 Franken aufgebracht werden.

Diese verteilen sich auf die einzelnen Wohnungen wie folgt, wobei zur Entlastung des sozialen Wohnungsbaues die Beträge für den freien Wohnungsbau erhöht wurden:

Zimmer	sozial Fr.	allgemein Fr.	frei Fr.
2	1200.—	2400.—	3600.—
3	1400.—	2600.—	4000.—
3½	—	2800.—	4200.—
4	1600.—	—	—
4½	—	3200.—	4600.—

Für die Einzahlung wurden Ratenzahlungen mit jenen Mietern vereinbart, denen die Bezahlung nicht in einem Betrag möglich war. Von dieser Erleichterung machten etwa 40 Prozent der Bewerber Gebrauch.

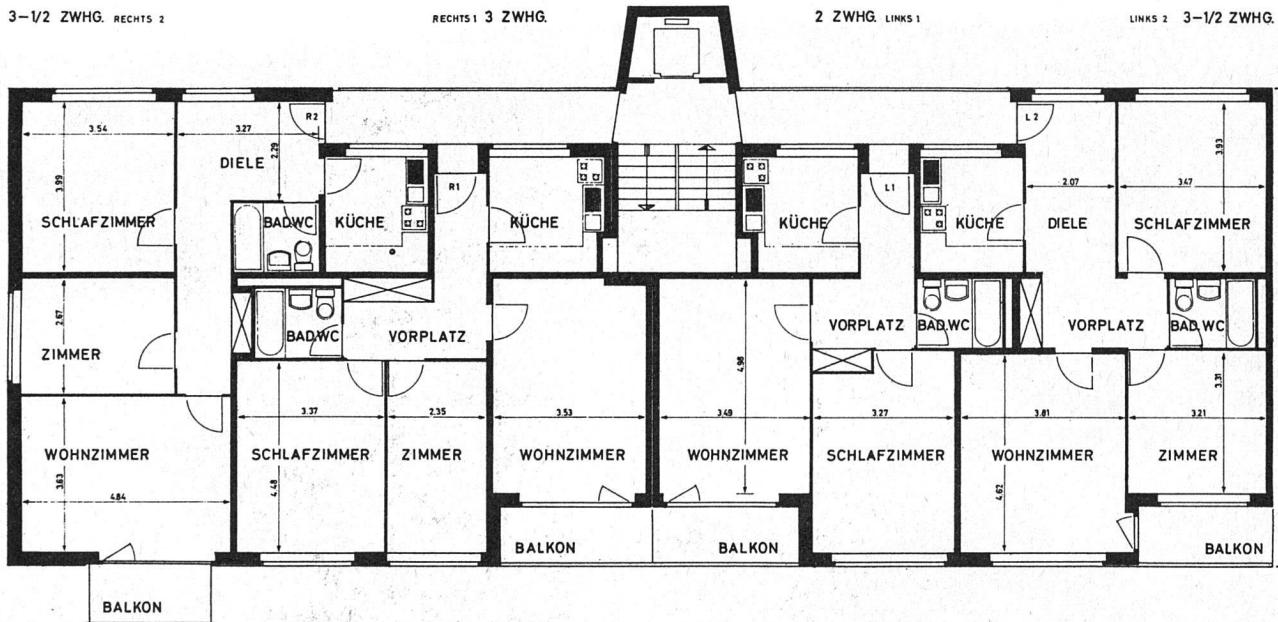
Am gesamten Kapital beteiligte sich die Stadt zusätzlich zur übrigen Baufinanzierung mit 10 Prozent. Daneben übernimmt auch die Genossenschaft einen Betrag von etwa 50 000 Franken.

Vermietung

Die *Mietzinse* betragen (ohne Heizung, Treppenhausereinigung, Warmwasser und Lift):

Zimmer	sozial Fr.	allgemein Fr.	frei Fr.
2	115—125	130—155	190—210
3	135—160	170—190	225—245
3½	—	180—220	250—275
4	170—190	—	—
4½	—	200—245	280—310

Für die Vermietung bestand von vornherein die Ansicht, bisherigen Mietern, deren Verdienst die Einkommengrenze vor allem im sozialen Wohnungsbau überschritten hatte, nach Möglichkeit Wohnungen in der neuen Kolonie zum Abtausch anzubieten. Auf die gleiche Art wurde versucht, Unterbesetzungen aufzuheben. Im allgemeinen sind diese Bestrebungen von den Genossenschaftern mit Verständnis und gutem Willen aufgenommen worden, und es konnten dadurch zahlreiche billige Wohnungen neu an Bewerber mit kleinen Einkommen vermietet werden.



Grundrisse Quartierstraße 5, 17, 29 — Parterre und Obergeschosse, Block Typ A I, A II, A III — Allgemeiner und freier Wohnungsbau



*Die Kolonie im Rohbau:
Blick von Südosten,
im Vordergrund Block B II (sozial),
links A II (allgemein und frei),
links hinten B I/A I*

Auf die Bezugstermine 1. Oktober 1961 (B I, B II, D), 1. Dezember 1961 (A I, A III, C) und 1. April 1962 waren alle Wohnungen und, bis auf einzelne Objekte, die Garagen und Magazine vermietet.

Mit dieser Kolonie mit 240 Wohnungen, welche einen wertvollen Beitrag bei der Behebung der Wohnungsnot darstellen, hat die GEWOBAG einen Wohnungsbestand von 1098 erreicht. Diese Wohnungen sind in einigen Siedlungen

auf dem Gebiet der Stadt Zürich und umliegenden Gemeinden verteilt. Die GEWOBAG betrachtet ihre Tätigkeit noch nicht als erschöpft, sondern würde gerne weitere Kolonien erstellen, sofern das nötige Bauland zu einigermaßen annehmbaren Bedingungen erhältlich wäre. Die entsprechenden Schwierigkeiten sind allen Interessierten heute zu bekannt, als daß in diesem Zusammenhang besonders darauf hingewiesen zu werden brauchte.

E. Müller

Die auf den folgenden Seiten aufgeführten Firmen waren an der Erstellung der neuen GEWOBAG-Siedlung Frankental maßgeblich beteiligt:



**Das Bauwesen verlangt
hohe Qualität und
Sicherheit, um die
Lebensdauer und einen
minimalen Unterhalt
zu gewährleisten!**

Der Ruf hoher Qualität, den die GEBERIT-Erzeugnisse auf dem Weltmarkt genießen, ist nicht Zufall. In zahlreichen Qualitätskontrollen wird die tägliche Produktion überwacht. Neue Materialien werden harten Prüfungen unterzogen. Nur garantiert hochwertige Werkstoffe werden für die Fabrikation freigegeben. Alle Einzelteile der GEBERIT-Spülkästen und Siphons werden im eigenen Werk hergestellt. Deshalb besitzen wir die Sicherheit, daß sie unseren hohen Qualitätsansprüchen genügen. GEBERIT bietet Sicherheit!

GEWOBAG-Siedlung Frankental-Höngg

GEBERIT + CIE Rapperswil am Zürichsee Telefon 055 / 2 03 44

